

GABRIELE LOPIAN

Gesünder arbeiten und leben: Das Landesinstitut für Arbeitsgestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen

Höher, schneller, weiter... Unsere Arbeitswelt ist seit Jahren im Wandel, der Chancen aber auch Risiken mit sich bringt. Auf Seiten der Beschäftigten sind Zeit- und Termindruck, Arbeitsverdichtung und Multitasking nur einige Belastungsfaktoren, die deutlich zunehmen. Für die Betriebe geht es um die Herausforderung, im Wettbewerb mithalten zu können. Umso wichtiger sind gesunde Arbeitsbedingungen – von sicheren Maschinen über ergonomisch gestaltete Arbeitsplätze, den Schutz der Beschäftigten vor gefährlichen Arbeitsstoffen, physischen wie psychischen Belastungen bis hin zum betrieblichen Gesundheitsmanagement. Gesundheit ist die zentrale Voraussetzung, um aktiv am Leben teilnehmen zu können. Wie sind die Arbeitsbedingungen zu gestalten, um die Gesundheit der Beschäftigten zu schützen, aber auch zu fördern? Bei der Beantwortung dieser Fragen hilft das Landesinstitut für Arbeitsgestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen (LIA NRW).

DIE AUTORIN

Gabriele Lopian,



Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit im Landesinstitut für Arbeitsgestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen (LIA NRW). Kontakt: Gabriele.Lopian@lia.nrw.de.

»Es geht darum, Gesundheitsrisiken bei der Arbeit zu identifizieren, Konzepte zu entwickeln um Arbeit gesundheitsgerecht zu gestalten sowie unsere Erkenntnisse und Lösungsansätze in die Praxis zu bringen. Das tun wir auf vielfältige Weise und gerne in gemeinsamer Sache mit Partnern aus dem Arbeitsschutzumfeld, um eine möglichst breite Wirkung zu erzielen«, sagt Steffen Röddecke, Präsident des LIA NRW.

Angefangen bei der Politikberatung für die Landesregierung unterstützt das Institut die Arbeitsschutzverwaltung bei der Planung und Auswertung landesweiter Schwerpunktaktionen sowie bei der Umsetzung der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie.

Anstöße für gesünderes Arbeiten

Das LIA NRW konzipiert und leitet bzw. begleitet Modellprojekte mit Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen und weiteren Partnern, um innovative Modelle des betrieblichen und überbetrieblichen Gesundheitsmanagements zu erproben. Das Ziel, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern, sollte in allen betrieblichen Prozessen und Entscheidungen berücksichtigt werden. Es gilt, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, Gesundheitsförderung sowie Suchtprävention in eine moderne Managementstrategie zu integrieren – unter Beteiligung aller Interessensvertretungen.

Restrukturierungen – den Wandel gesund gestalten

Der klassische Arbeitsschutz, verbunden mit einem vorausschauenden be-

trieblichen Gesundheitsmanagement (BGM), bietet die Grundlage, um die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer langfristig zu sichern und zu fördern. Ein Ziel, das jedoch in einer sich stetig wandelnden und unsicheren Wirtschaftswelt eine große Herausforderung darstellt. Die Notwendigkeit für Unternehmen und Organisationen, sich neuen Markt- und Wettbewerbsbedingungen anzupassen, hat sich seit einigen Jahren verstärkt und beschleunigt.

Die Folge sind immer schneller aufeinander folgende Zyklen vielfältiger und teilweise umfassender Restrukturierungsmaßnahmen. Für die Beschäftigten gehen diese Veränderungen oft einher mit vermehrtem Stress, Arbeitsverdichtung und gestiegenen Arbeitsanforderungen. Zudem belastet die Ungewissheit, ob der eigene Arbeitsplatz erhalten bleibt, unterschiedliche Faktoren, die sich auf Motivation, Arbeitsverhalten und die Gesundheit der Beschäftigten auswirken.

Arbeitswelt mit praxisorientierter Forschung begleiten

Wie können Veränderungsprozesse mitarbeiterorientiert und gesundheitsförderlich gestaltet werden? Eine Frage, mit der sich das LIA NRW intensiv beschäftigt. Ein Ergebnis der praxisorientierten Forschung des Instituts ist der Leitfaden »Den Wandel gesund gestalten – langfristig erfolgreich restrukturieren«, der sich an Personalverantwortliche und Führungskräfte richtet. Auf diesem Feld gibt es indes noch großen Forschungsbedarf, das zeigte auch die Diskussion

bei der gleichnamigen Fachtagung des LIA NRW und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) im vergangenen Herbst.

Mit dabei ist das LIA NRW auch bei dem Ende 2012 vom Arbeitsministerium NRW gemeinsam mit Sozialpartnern und Sozialversicherungen auf den Weg gebrachten Programm »Arbeit gestalten – NRW«. Schwerpunktmäßig befasst sich das Programm mit den Themen alternde Belegschaften, gesundheitsgerechte Arbeitsbedingungen und Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit in den Belegschaften. Im Fokus steht insbesondere das Handlungsfeld der psychischen Belastungen, die zu hohen Ausfallzeiten führen und ein häufiger Grund für Frühverrentungen sind.

Zahlen, Daten, Fakten – erfassen, auswerten, bereitstellen

Zielgerichtetes Handeln im Arbeitsschutz erfordert eine aktuelle und umfassende Informations- und Datenbasis. Das LIA NRW unterstützt die Arbeits- und Gesundheitsberichterstattung des Landes und stellt Daten, Berichte und Analysen zur Gesundheitssituation in der Arbeitswelt in NRW zur Verfügung. Das Institut bereitet regelmäßig die aus internen und externen Quellen gewonnenen Daten auf. Das Observatorium der Gesundheitsrisiken (www.lia.nrw.de/Observatorium) des LIA NRW ist als Beobachtungs- und Erkennungsinstrument im Arbeitsschutz konzipiert und auf NRW sowie das Bundesgebiet ausgerichtet.

Zu den Schwerpunkten gehören Informationen über strukturelle Rahmenbedingungen zur Arbeitswelt, wie die Verteilung der Sozialversicherungspflichtigen nach Berufen, die Verteilung der Betriebe nach Wirtschaftszweigen oder die zumeist gewählten Ausbildungsberufe.

Einen weiteren Kernbereich bilden die arbeitsbedingten Einwirkungen auf die Beschäftigten, ein dritter Schwerpunkt bezieht sich auf arbeitsbedingte Auswirkungen auf die Gesundheit. Neben dem Abruf von Daten und Indikatoren nach Berichtsjahren werden grafische Darstellungen zu den Entwicklungen im Zeitverlauf angeboten. Auf einer solchen Basis können Entwicklungen und Trends in der Arbeitswelt erkannt werden.

Zukunft durch Arbeitsfähigkeit und Erwerbsbeteiligung

So lässt sich anhand der Daten beispielsweise sehr deutlich ablesen, dass eine längere Beteiligung am Arbeitsleben zunehmend wichtiger wird: Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der zunehmenden Verlagerung von Vollzeitbeschäftigung zu atypischen Beschäftigungsformen ist es von zentraler Bedeutung, die Erwerbstätigenquote bis ins fortgesetzte Alter der Beschäftigten auf einem hohen Niveau zu erhalten. Von den 45- bis 54-Jährigen sind derzeit nur noch 78,5% der Bevölkerung erwerbstätig, bei den 55- bis 64-Jährigen lediglich 56,5%.

Gleichzeitig ergibt sich aus der Zunahme atypischer Beschäftigung für Arbeitgeber ein Flexibilitätszuwachs, der jedoch auf Seiten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine langfristige

berufliche Perspektive erschweren und zu Einbußen bei den Sozialabgaben führen kann. Entsprechend vermindern sich, insbesondere im Rentenalter, die Leistungsansprüche der Beschäftigten aus dem Sozialsystem, verbunden mit einem steigenden Risiko der Altersarmut. Hier kommt dem Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz sowie der Arbeits- und Arbeitszeitgestaltung eine zentrale Rolle zu.

LIA befragt Beschäftigte zu Arbeitsbelastungen

Eine weiteres Erhebungsinstrument des LIA NRW sind eigene Befragungsstudien. Seit 1994 befragt das Institut regelmäßig Beschäftigte in NRW ab 14 Jahren zu ihrer Belastungssituation am Arbeitsplatz. Die Aussagen geben auch Aufschluss über den Stellenwert, den die Arbeit für die Beschäftigten besitzt, Aspekte der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und individuelle und betriebliche Strategien zum Erhalt und zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit.

Die Regelmäßigkeit der Datenerhebung macht es möglich, über einen längeren Zeitraum Trends in den Beurteilungen der Beschäftigten aufzuzeigen. Hinsichtlich der Arbeitsbelastung und deren Auswirkungen sprechen die Ergebnisse dieser repräsentativen Befragungsstudien eine deutliche Sprache. Hohe Verantwortung, Zeitdruck, Überforderungen durch das zu leistende Arbeitspensum, die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatz und Belastungen durch Neuorganisations- und Umstrukturierungsmaßnahmen bleiben nicht ohne Folgen: Psychische Belastungen haben sich zu einem bedeutenden Problemschwerpunkt entwickelt.

LIA.NRW im Überblick

Auftrag:

Beratung und Unterstützung der Landesregierung NRW und der staatlichen Arbeitsschutzverwaltung des Landes (in NRW bei den Bezirksregierungen) in Fragen der Sicherheit, des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt.

Landesinstitut für Arbeitsgestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen



Team:

107 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Medizin, Arbeitswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Physik, Chemie, Biologie, Technik und Ingenieurwesen.

Leitung:

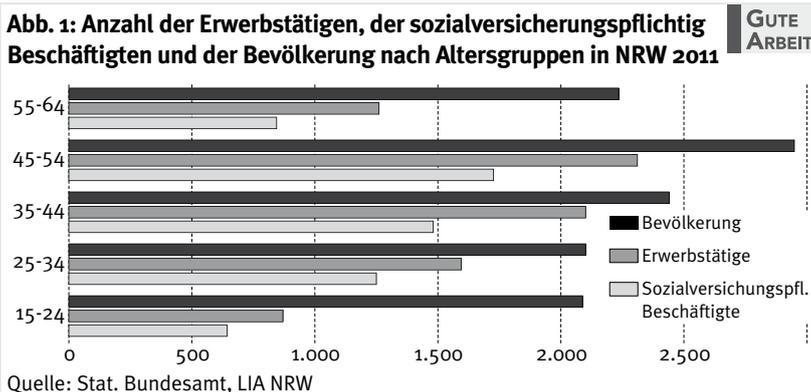
Seit Mai 2013 Dipl.-Ing. Steffen Röddecke. Zuvor Vorsitzender des Länderausschusses für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI) und der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz (NAK).

Erholung und Arbeit im (Un-)Gleichgewicht

Maßnahmen der Arbeitsgestaltung können dazu beitragen, vermeidbare Belastungen und deren negative Folgen zu mindern. Die Möglichkeiten der Verhältnisprävention sind jedoch begrenzt, denn manche Arbeitsbedingungen lassen sich kaum verändern. Hier kommt dem eigenen Handeln auf der Grundlage gesundheitsförderlicher und sozial verträglicher Arbeitsbedingungen besondere Bedeutung zu.

Ein wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang die Erholungsfähigkeit, also Freizeit so zu gestalten, dass die Erholung nicht zu kurz kommt. Doch wie erholen sich Menschen in Nordrhein-Westfalen in einer immer hektischer erscheinenden Lebens- und Arbeitswelt und was hindert sie daran, sich zu erholen? Dazu hat das LIA NRW im Herbst 2011 eine repräsentative Befragungsstudie durchgeführt. In Telefoninterviews machten insgesamt 2 002 Personen ab 16 Jahren in NRW Angaben zu ihrer Arbeit und Erholung. Das bedeutendste Erholungshemmnis: 23 % der befragten Beschäftigten nannten die »Gedanken an die Arbeit«.

Weiterhin machen die Ergebnisse der Studie deutlich, dass durch die Anforderungen der modernen Arbeits- und Lebenswelt, wie z. B. durch veränderte Grenzen zwischen Beruf und Privatleben, neue Beschäftigungsformen oder auch steigende psychische Be-



lastungen, das Thema für die Zukunft an Bedeutung gewinnen muss.

Mit Blick auf die gegenwärtige Diskussion über wachsende psychische Anforderungen und Stress in der Arbeitswelt fällt der Ressource Erholung eine tragende Rolle zu, denn Erholung ist die Grundlage für Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen. Gefragt sind angepasste und neue Erholungskonzepte, flankiert von Arbeits- und Lebensverhältnissen, die eine ausreichende Erholung ermöglichen, und eine Stärkung und Verbesserung der individuellen Erholungskompetenz.

Die Ergebnisse der Studie hat das LIA NRW im Bericht »Arbeit, Leben und Erholung« veröffentlicht. Darüber hinaus hat das Institut unter dem Titel »Richtig erholen – zufriedener arbeiten – gesünder leben« einen Leitfaden für Beschäftigte herausgegeben, der Empfehlungen und Tipps rund um das Thema Erholung gibt. Begleitend dazu hat das Institut einen »Online-Check Erholungsfähigkeit« entwickelt. Auf der Internetseite des LIA NRW können Interessierte testen, wie es um die eigene Erholung bzw. Erholungsfähigkeit bestellt ist (www.LIA.NRW.de/erholung).

Wissen in die Praxis bringen

Darum geht es bei KomNet – dem Wissensnetzwerk. Mit dem Internetangebot unter www.komnet.nrw.de bietet das LIA NRW Beratung und Unterstützung rund um das Thema »Gesunde Arbeit« in den Feldern Arbeitsschutz und Arbeitsgestaltung, Demografischer Wandel, Mobbing, Berufsrückkehr und Chemikaliensicherheit. KomNet richtet sich insbesondere an kleine und mittlere Betriebe, an Beschäftigte, Fachkräfte im Arbeitsschutz und an alle, die sich für Arbeitsschutzthemen interessieren. Ein Angebot, das rege nachgefragt wird. Rund 1,2 Mio. Mal wird jährlich auf die KomNet-Dialogdatenbank zugegriffen. Jedes Jahr kommen etwa 4 500 neue Anfragen aus dem gesamten Bundesgebiet hinzu, überwiegend (60-70%) aus Klein- und Mittelbetrieben, und da sind es größtenteils Beschäftigte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit, die sich an KomNet wenden, aber auch Führungskräfte und Geschäftsführungen. ◀

Anerkannte Expertise – messen, prüfen, bewerten

Beschäftigte sind bei ihrer Tätigkeit oftmals besonderen Gesundheitsbelastungen ausgesetzt, die in Abhängigkeit von der Exposition zu Erkrankungen führen. Diese können, sofern bestimmte rechtliche Voraussetzungen erfüllt sind, als Berufskrankheit (BK) anerkannt und entschädigt werden. Das LIA NRW wirkt als für den medizinischen Arbeitsschutz zuständige Stelle des Landes bei der Feststellung von Berufskrankheiten mit. Zudem beraten die Gewerbeärztinnen und -ärzte des LIA in Fragen des medizinischen Arbeitsschutzes durch Aufarbeitung wissenschaftlicher Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Belastungen in der Arbeitswelt und häufigen Erkrankungen in der Bevölkerung.

Um OECD-weit anerkannte Prüfungen der toxikologischen, umwelttoxikologischen oder physikalisch-chemischen Eigenschaften von Chemikalien durchzuführen, die z. B. in Arzneimitteln, Pflanzenschutzmitteln, kosmetischen Mitteln und Lebensmittelzusatzstoffen enthalten sind, müssen diese den speziellen Anforderungen der »Guten Laborpraxis« (GLP) entsprechen. Die Prüfeinrichtungen, die diese Tests durchführen, sind verpflichtet, nach den Grundsätzen dieses Qualitätssicherungssystems zu arbeiten. In den einzelnen Bundesländern werden dafür GLP-Inspektoren und -Inspektorinnen benannt. Sie kontrollieren in der Regel alle vier Jahre die genannten Prüfeinrichtungen. Das LIA NRW unterstützt die GLP in Nordrhein-Westfalen mit einem Inspektorenteam.

Sicherheitstechnische Aufgaben und Strahlenschutz

Mit der Geräteuntersuchungsstelle und der Strahlmessenstelle nimmt das Institut darüber hinaus sicherheitstechnische Aufgaben zum Schutz der Bevölkerung wahr. Das LIA NRW überwacht im Bereich der Strahlenschutzvorsorge als eine von fünf amtlichen Messstellen in NRW beispielsweise die Umgebung von kerntechnischen Anlagen und die Radioaktivität in Umwelt und Nahrung. Darüber hinaus ist das LIA NRW u. a. zuständig für die Genehmigung von und die Aufsicht über Röntgenanlagen, die im Rahmen des

Mammographiescreening-Programms eingesetzt werden, für die Ernennung von Sachverständigen im Strahlenschutz, für die Anerkennung von Strahlenschutzkursen und die Ermächtigung von Ärztinnen und Ärzten zur Durchführung der arbeitsmedizinischen Vorsorge nach der Strahlenschutzverordnung und der Röntgenverordnung.

Die Geräteuntersuchungsstelle (GUS) unterstützt die Marktüberwachungsbehörden in Nordrhein-Westfalen. Diese kontrollieren regelmäßig stichprobenhaft Produkte vor Ort – im Handel als auch bei Herstellern oder Einführern. Bei sicherheitstechnischen Zweifeln werden diese Produkte durch die GUS geprüft.

Wissenstransfer – Netzwerke, Kooperationen, Projekte

Damit Modellprojekte nicht nur im Einzelfall modellhaft bleiben und Forschungsergebnisse und Auswertungen von Befragungsstudien zu einem Mehrwert in der Praxis führen, sorgt das LIA NRW für den Transfer der gewonnenen Erkenntnisse – im Dialog mit der Politik, gemeinsam mit Kooperationspartnern und in Netzwerken, sowie über Informationsmaterial, Handlungshilfen und Veranstaltungen.

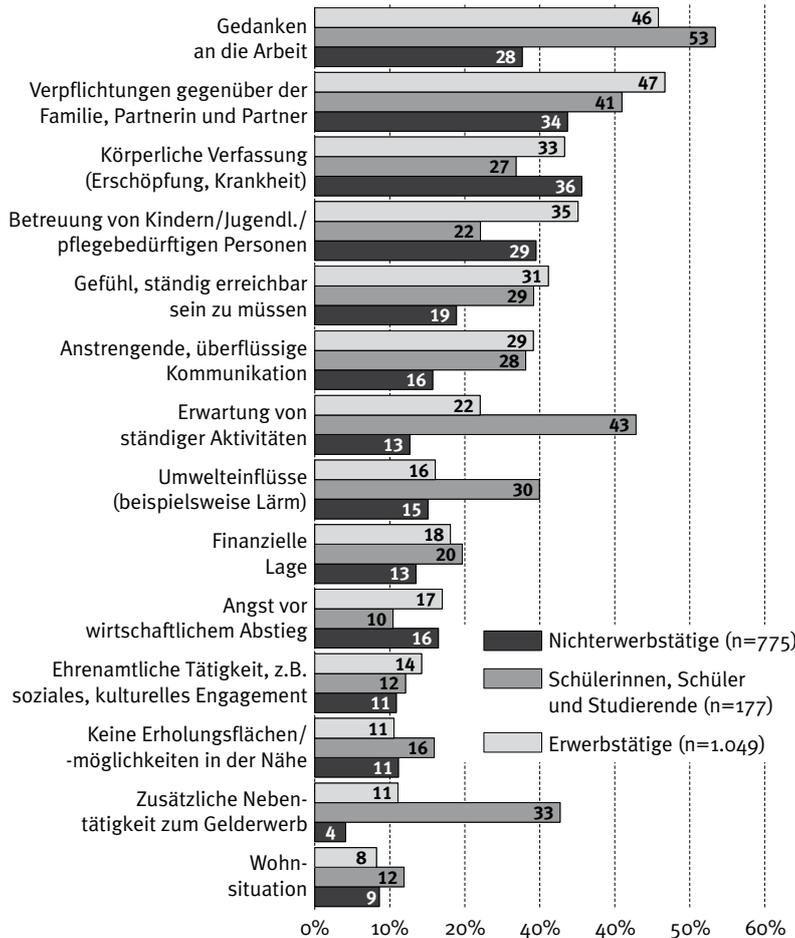
Es geht darum, vielfältige Kompetenzen sowie Expertinnen und Experten »an einen Tisch« zusammen zu bringen und den Dialog von Wissenschaft und Praxis zu vertiefen. LIA NRW ist z. B. Mitglied im Deutschen Netzwerk für betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF). Entscheidend ist die Frage, wie in den Betrieben die Arbeitgeber als Verantwortliche für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit erreicht werden, damit Arbeitsplätze in NRW gesünder gestaltet werden können. Das kann nur gelingen, wenn sich Akteure des Arbeitsschutzes – von der Sicherheitsfachkraft über Betriebsärztinnen und -ärzte, Unfallversicherungsträger, Krankenkassen, Verbände, Sozialpartner, Kammern und Innungen und Fachkreise – gemeinsam auf den Weg machen.

Tagungen mit Kooperationspartnern

Ein Beispiel ist das gemeinsame Symposium des LIA NRW mit der Technologieberatungsstelle beim

**Abb.: Erholungshemmnisse nach Erwerbssituation
(Anteil der Befragten in Prozent)**

GUTE ARBEIT



Quelle: LIA NRW, Arbeit, Leben und Erholung. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in NRW. transfer 3, Mai 2013.

Wissenschaftliche Projekte mit Praxisbezug

Was ist zu tun, damit junge und ältere Beschäftigte gesund und motiviert bleiben? Das ist die Fragestellung im Projekt INDIGHO (Innovation und demografischer Wandel im Gaststätten- und Hotelgewerbe). Das LIA NRW koordiniert das Projekt und führt es gemeinsam mit der Sozialforschungsstelle (sfs), der Zentralen wissenschaftlichen Einrichtung (ZWE) der Technischen Universität Dortmund und der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) in Mannheim durch. INDIGHO wird vom Bundesforschungsministerium und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Gemeinsam mit dem Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) führt das LIA NRW seit Januar 2013 ein Projekt zur Verbesserung des Arbeitsschutzes an Arbeitsplätzen mit hoher Exposition gegenüber Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) durch. Das Projekt ist als Interventionsstudie angelegt, bei der vor, während und nach Durchführung von betrieblichen Maßnahmen nach einem gestuften und zeitlich terminierten Plan eine Kontrolle der inneren (Biomonitoring) und äußeren Belastung (Ambient Monitoring) mit PAK ausgeführt wird.

Weitere Informationen

Mehr über die Arbeit und Arbeitsbereiche sowie die Publikationen des LIA NRW gibt es auf der Internetseite des Instituts www.lia.nrw.de. Forschungsergebnisse, Trends und Termine rund um das Themenfeld »gesunde Arbeitsgestaltung« bietet das LIA NRW im vierteljährlich erscheinenden Newsletter (LIA-Homepage, unter Menüpunkt »Newsletter« abonnieren).

DGB NRW e.V. und dem nordrhein-westfälischen Arbeitsministerium unter dem Titel »Alles Psyche – oder was« im September 2013. Das Thema »Psychische Belastungen am Arbeitsplatz« ist in aller Munde. Wie im betrieblichen Alltag konkret damit umgegangen werden kann, ist für die Akteure jedoch häufig noch unklar. Das zeigte auch die Veranstaltung mit mehr als 400 Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeitsschutzinstitutionen und -behörden. Die lebhaften Diskussionen machten noch einmal

den großen Bedarf an praktischen Unterstützungsmöglichkeiten deutlich.

Im Projekt »Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt« (psyGA) ist das LIA NRW einer von 16 Kooperationspartnern, die unter der Federführung des BKK Bundesverbandes Unternehmen aller Größen und Branchen über Strategien zur Förderung der psychischen Gesundheit informieren und sie in der Umsetzung unterstützen. psyGA wird vom Bundesarbeitsministerium im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit gefördert.

